

## Aufsatz

Thorsten Loch und Martin Rink

# Formen- und Funktionswandel der Bundeswehr in der deutschen Sicherheitsarchitektur seit 1990

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2025-0053>

**Abstract:** This special issue offers an insight into a research project at the Bundeswehr Center for Military History and Social Sciences on the history of the German armed forces after 1990. The articles presented here approach this history of the Bundeswehr in the »era of foreign deployments« (*»Ära der Auslandseinsätze«*) from different perspectives. However, the starting point is no longer the foreign deployment itself. Instead, the project aims to shed light on the political conditions and determining factors of military missions abroad. Thus, the foreign mission no longer emerges as a quasi-objective and static ontological entity, but rather as a field of action characterized by dynamic change. This already applies to the perspective-bound and time-varying definition of deployment. At least at the beginning of the 1990s, however, the competence to plan and order foreign missions was also controversial. Although the German military was subject to the primacy of politics with regard to decisions on deployments, it nevertheless had room for maneuver that had an impact on the political sphere. The aim of this special issue is to shed light on German politics.

**Schlagworte:** Anfänge gesamtdeutscher Sicherheitspolitik, Geschichte der Bundeswehr nach 1990, Einsatz, Internationale Beziehungen

Im Sommer 1991 entschied das Auswärtige Amt in Absprache mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dass sich die Bundesrepublik Deutschland an einer Abrüstungsmaßnahme der Vereinten Nationen (VN) gegen die Republik Irak mit

---

**Kontakt: Thorsten Loch**, Leiter des Projektbereichs Einsatzgeschichte im Forschungsbereich Einsatz am ZMSBw, Potsdam; GeiSo, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, Hamburg,  
E-Mail: [ThorstenLoch@Bundeswehr.org](mailto:ThorstenLoch@Bundeswehr.org)

**Martin Rink**, Projektbereich Einsatzunterstützung, ZMSBw, Potsdam,  
E-Mail: [PhilipMartinRink@bundeswehr.org](mailto:PhilipMartinRink@bundeswehr.org)

militärischem Personal beteiligen werde.<sup>1</sup> Die Entsendung von Transportflugzeugen, Hubschraubern, fliegerischem und technischem Personal sowie zahlreichen Waffeninspektoren in den Irak zur Durchsetzung der VN-Resolution 687 im Rahmen der Sonderkommission UNSCOM<sup>2</sup> dauerte bis in den Spätsommer 1996. Diese Mission war weder durch das Bundeskanzleramt initiiert, noch vom Kabinett beschlossen oder durch den Bundestag verabschiedet. Auch wenn es sich in der Lesart des Auswärtigen Amtes bei der deutschen Beteiligung lediglich um die Unterstützung einer Abrüstungsmaßnahme der Vereinten Nationen handelte,<sup>3</sup> die deutschen Soldaten unbewaffnet und zunächst nicht in Uniform ihren Dienst dort versahen, war die UNSCOM ein wichtiger Schritt in die »Ära der Auslandseinsätze«.<sup>4</sup> Diese multilateral zur Bewältigung internationaler Konflikte durchgeführten Missionen zeitigten ein neues Aufgabenprofil für eine »neue« Bundeswehr in einer »Welt im Umbruch«.<sup>5</sup> Es folgten

---

1 Torsten Konopka, Die Beteiligung der Bundeswehr an der Sonderkommission der Vereinten Nationen (UNSCOM) im Irak, 1991–1996. In: *Militärgeschichtliche Zeitschrift*, 82 (2023), 2, S. 352–389, hier: S. 371, 376.

2 United Nations Special Commission. Mit der Resolution 687 mandatierte der VN-Sicherheitsrat sowohl die UNSCOM als auch die Internationale Atomenergieorganisation (IAEA) mit Waffenkontrollinspektionen im Irak.

3 Konopka, Die Beteiligung (wie Anm. 1), S. 375.

4 Torsten Konopka, Deutsche Blauhelme in Afrika. Die Bundesrepublik Deutschland und die Missionen der Vereinten Nationen Anfang der 1990er Jahre, Göttingen 2023 (= Bundeswehr im Einsatz, 5), S. 148. In diesem Zusammenhang kann in einer weiteren Lesart der Einsatz der Bundesmarine zur Räumung von Minen im Persischen Golf seit März 1991 als erster bewaffneter Einsatz out-of-area verstanden werden, siehe Christian Jentzsch, From the Baltic to the Indian Ocean – the Federal German Navy's move from »brown water« to »blue water« operations 1987–1996. In: *Journal of Strategic Studies*, hier: S. 4, <<https://doi.org/10.1080/01402390.2025.2522280>>. Da diese Mission jedoch nicht unter NATO-Kommando stattfand, handelt es sich strengenommen auch nicht um einen Einsatz »out-of-area«, weil sich dieser Terminus auf das NATO-Bündnisgebiet bezieht.

5 Ernst-Otto Czempel, Renaissance des Militärischen. Die Bundeswehr als Instrument deutscher Machtpolitik? In: *Evangelische Kommentare*, 26 (1993), 3, S. 206–209; Klaus Naumann, Die Bundeswehr in einer Welt im Umbruch, Berlin 1994; Ernst-Otto Czempel, Gewalt in der Gesellschaftswelt. Die Rolle des Militärischen in der Außenpolitik der neuen Bundesrepublik. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 39 (1994), 1, S. 36–43; Franz-Josef Meiers, Germany: The Reluctant Power. In: *Survival*, 37 (1995), 3, S. 82–103; Rolf Clement, Die neue Bundeswehr als Instrument deutscher Außenpolitik. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 54 (2004), 11, S. 40–46; *Armee im Einsatz. Grundlagen, Strategien und Ergebnisse einer Beteiligung der Bundeswehr*. Hrsg. von Hans J. Gießmann und Armin Wagner, Baden-Baden 2009 (= Demokratie, Sicherheit, Frieden, 191); Sebastian Enskat und Carlo Masala, Einsatzarmee Bundeswehr. Fortsetzung der deutschen Außenpolitik mit anderen Mitteln? In: »Früher, unterschiedener und substantieller«? Die neue Debatte über Deutschlands Außenpolitik. Hrsg. von Gunther Hellmann, Daniel Jacobi und Ursula Stark, Wiesbaden 2015 (= Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik, 8 (2015), Sonderheft 1), S. 365–378.

Entsendungen<sup>6</sup> nach Kambodscha (UNAMIC/UNTAC<sup>7</sup>), Somalia (UNOSOM II<sup>8</sup>), in die Adria (Sharp Guard<sup>9</sup>) und nach Bosnien (IFOR, SFOR<sup>10</sup>) und sodann in den Kosovo (KFOR<sup>11</sup>), nach Afghanistan (ISAF/RS<sup>12</sup>), an das Horn von Afrika (Atalanta<sup>13</sup>) und nach Mali (EUTM Mali/MINUSMA<sup>14</sup>), um nur die großen der weit über fünfzig deutschen Beteiligungen am internationalen Krisenmanagement im Rahmen von VN, NATO, WEU oder EU zwischen 1991 und 2023 zu nennen.

Auch wenn beispielsweise mit der NATO-geführten KFOR-Mission seit 25 Jahren unverändert deutsche Soldaten im Auslandseinsatz stehen, so können doch der militärische Abzug des globalen Westens aus Afghanistan 2021 sowie das Ende des deutschen militärischen Engagements in Mali im Jahre 2023 in Verbindung mit dem russischen Großangriff auf die Ukraine 2022 als das Ende der Ära der großen Kontingenteinsätze verstanden werden. Denn schließlich brach fast genau 31 Jahre nach der Unterzeichnung der Charta von Paris 1990<sup>15</sup> jene europäische Ordnung zusammen,<sup>16</sup> deren militärisches Epochensignum der »Einsatz« zur Krisenprävention unter dem Vorzeichen der westlich grundierten Werteordnung gewesen war. Als eine zusammenhängende politische Sinneinheit zwischen dem Ende und dem Wiederaufleben eines erneuten Systemgegensatzes zwischen dem »Westen« und konkurrierenden Mächten wurden diese drei Jahrzehnte für Europa zuletzt als eine »Zeit zwischen den Zeiten«<sup>17</sup> gedeutet. Dies verbindet sich mit der Forderung, die

---

6 Für die Bundesressorts waren zum damaligen Zeitpunkt weder UNAMIC/UNTAC noch UNOSOM II Einsätze der Bundeswehr. Vgl. den Überblick in <<https://www.bundeswehr.de/de/auftrag/einsaetze>> (letzter Zugriff 15.5.2025).

7 United Nations Advance Mission in Cambodia/United Nations Transitional Authority in Cambodia (VN).

8 United Nations Operation in Somalia II (VN).

9 Operation »Sharp Guard« (NATO/WEU).

10 Implementation Force (NATO), Stabilisation Force (NATO).

11 Kosovo Force (NATO).

12 International Security Assistance Force/»Resolute Support« (NATO).

13 European Union Naval Force Somalia (Operation »Atalanta«) (EU).

14 European Union Training Mission Mali (EU)/Mission Multidimensionnelle Intégrée des Nations Unies pour la Stabilisation au Mali (VN).

15 Die Charta von Paris für ein neues Europa. In: Europa-Archiv 1990, D 656–664; vgl. AAPD 1990, II, Dok. 390.

16 Andreas Rödder, *Der verlorene Frieden. Vom Fall der Mauer zum neuen Ost-West-Konflikt*, 2. Aufl., München 2025; Carlo Masala, *Weltunordnung. Die globalen Krisen und die Illusion des Westens*, 3., aktual. Auflage, München 2022; Horst Teltschik, *Russisches Roulette. Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden*, München 2019.

17 Eckart Conze, *Zeitgeschichte nach der »Zeitenwende«*. Krieg, Frieden und Sicherheit als Perspektiven zeithistorischer Forschung. In: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 72 (2024), 2, S. 316–331, hier: S. 321.

konzeptionellen Überlegungen zur Zeitgeschichte jener Jahre zu hinterfragen sowie die Trias von Krieg, Frieden und Sicherheit und somit Fragen von Krieg und Militär in der zeithistorischen Forschung stärker zu berücksichtigen.<sup>18</sup> Krieg und Militär sind wesentliche Untersuchungsgegenstände der Militärgeschichtsschreibung, die mit Blick auf diese letzten drei Jahrzehnte – hier verstanden als militärische Zeitgeschichte<sup>19</sup> – wichtige Beiträge leisten kann.

Betrachtet man die deutsche militärische Zeitgeschichtsschreibung zu den drei Jahrzehnten seit 1990, zeichnet sie sich durch zweierlei aus: durch eine aufgrund der gesetzlichen Schutzfristen bedingte Quellenarmut jenseits offiziöser Überlieferungen und deren zeitgenössischer medialen Aufarbeitung einerseits sowie andererseits durch eine überwiegend an Strukturen und Funktionsweisen orientierten Perspektivierung auf die »Armee im Einsatz« selbst.<sup>20</sup> Beides führte aber auch zu einer Engführung in der militärgeschichtlichen Forschungspraxis. So wurde die Zeitgebundenheit von Semantiken wie »Einsatz« nur bedingt reflektiert. Was darunter genau zu fassen war, unterlag angesichts der neuartigen Bedrohungen oder »Kriege« einem komplexen Konzeptionalisierungsprozess.<sup>21</sup> In folgenden Forschungen wären ähnliche Fragen auf Grundbegriffe wie »Sicherheit« oder »staatliches Interesse« zu richten.<sup>22</sup> Zweifellos war das Militär ein Gegenstand von Veränderung, indem es dem

---

18 Ebd., S. 325.

19 Gemeint ist hier nicht eine »vom Militär geschriebene Zeitgeschichte«, sondern ebenjene militärgeschichtliche Perspektivierung der Zeit der Mitlebenden.

20 So beispielsweise Bernhard Chiari, Krieg als Reise? Neueste Militärgeschichte seit 1990 am Beispiel des militärischen und sicherheitspolitischen Wandels in Deutschland. In: Auftrag Auslandseinsatz. Neueste Militärgeschichte an der Schnittstelle von Geschichtswissenschaft, Politik, Öffentlichkeit und Streitkräften. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes hrsg. von Bernhard Chiari, Freiburg i.Br. [u.a.] 2012 (= Neueste Militärgeschichte. Analysen und Studien, 1), S. 13–40; Bernhard Chiari, Die Bundeswehr als Zauberlehrling der Politik? Der ISAF-Einsatz und das Provincial Reconstruction Team (PRT) Kunduz 2003 bis 2012. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift, 72 (2013), 2, S. 317–351. Hinzu traten Zeitzeugenberichte, die naturgemäß aus der individuellen Perspektive ohne die Darlegung der hinter den »Einsätzen« liegenden Handlungs- und Entscheidungslogiken der politischen Leitung und militärischen Führungsebene auskommen mussten. Hierzu etwa: Markus Götz, »Hier ist Krieg«. Afghanistan-Tagebuch 2010. Im Auftrag des ZMSBw hrsg. von Christian Hartmann, Göttingen 2021 (= Bundeswehr im Einsatz, 4); Wolf Gregis, Das Karfreitagsgefecht. Deutsche Soldaten im Feuer der Taliban, Berlin 2025.

21 Vgl. den Beitrag von Martin Hofbauer und Martin Rink in diesem Themenheft.

22 Winrich Kühne, Multinationale Friedensmissionen und nationale Interessen. In: Deutschlands neue Außenpolitik, Bd 3: Interessen und Strategien. Hrsg. von Karl Kaiser und Joachim Krause, München 1996 (= Internationale Politik und Wirtschaft, 62), S. 15–28, hier: S. 20. Zum vielschichtigen politikwissenschaftlichen Begriff von Sicherheit siehe u. a. Andrea Schneiker, Sicherheit in den internationalen Beziehungen. Theoretische Perspektiven und aktuelle Entwicklungen, Wiesbaden 2017 (= Elemente der Politik); Security and International Relations. Ed. by Edward A. Kolodziej, Cambridge u. a. 2007 (= Themes in International Relations); David A. Baldwin, The Concept of Security. In: Review

Primat der Politik unterlag. Diese Politik folgte jedoch nicht einer einheitlichen »grand strategy«, sondern war durch komplexe Entscheidungs- und Handlungsstränge geprägt.<sup>23</sup> Gleichzeitig aber wirkte das militärische Handeln auf die Politik zurück<sup>24</sup> – genauso wie die Semantiken, mit denen diese Einsätze beschrieben und normativ geregelt wurden. Noch zu Anfang des 21. Jahrhunderts erwies sich die Realität der Auslandseinsätze als Neuland, das im Spiegel der nunmehr vorliegenden Archivüberlieferung grundlegend zu erforschen ist.<sup>25</sup>

## 1. Deutsches Militär seit 1990 als Gegenstand der Militärgeschichtsschreibung

Das vorliegende Themenheft präsentiert erste Arbeitsergebnisse eines Forschungsprojektes zur Geschichte der Bundeswehr nach 1990 am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw). Ziel des Projektes ist die geschichtswissenschaftliche Vermessung der Rolle des Militärs im vereinigten Deutschland. Es geht um eine Geschichte der Bundeswehr als Instrument und Akteurin bundesdeutscher Exekutivgewalt und zugleich als Subsystem des internationalen Systems.<sup>26</sup> Dabei wird zu klären sein, inwiefern in diesem auch europäische, transatlantische oder weltweite Verflechtungen zum Tragen kommen. Als ein Ergebnis bisheriger Forschung verstehen wir unter der Verwendung von Streitkräften – um den fluiden Begriff des Einsatzes zu umgehen<sup>27</sup> – zunächst den

---

of *International Studies*, 23 (1997), 1, S. 5–26; Emma Rothschild, *What is Security?* In: *Daedalus*, 124 (1995), 3, S. 53–98; Helga Haftendorn, *The Security Puzzle. Theory-Building and Discipline-Building in International Security*. In: *International Studies Quarterly*, 35 (1991), 1, S. 3–17; Barry Buzan, *Peace, Power, and Security. Contending Concepts in the Study of International Relations*. In: *Journal of Peace Research*, 21 (1984), 2, S. 109–125.

23 Vgl. den Beitrag von Torsten Konopka in diesem Themenheft.

24 Vgl. die Dokumentation von Thorsten Loch und Martin Reese in diesem Themenheft.

25 Vgl. die Quelledition von Helmut R. Hammerich in diesem Themenheft.

26 Wilfried Loth, *Einleitung*. In: *Internationale Geschichte. Themen – Ergebnisse – Aussichten*. Hrsg. von Wilfried Loth und Jürgen Osterhammel, München 2000 (= *Studien zur internationalen Geschichte*, 10), S. VII–XIV, hier: S. XIII; Eckart Conze, *Jenseits von Männern und Mächten. Geschichte der internationalen Politik als Systemgeschichte*. In: *Geschichte der Politik. Alte und Neue Wege*. Hrsg. von Hans-Christof Kraus und Thomas Nicklas, München 2007 (= *HZ, Beiheft 44*), S. 41–64, hier: S. 48; Jost Dülffer und Wilfried Loth, *Einleitung*. In: *Dimensionen internationaler Geschichte*. Hrsg. von Jost Dülffer und Wilfried Loth, München 2012 (= *Studien zur internationalen Geschichte*, 30), S. 1–8, hier: S. 6.

27 Zur Problematik des Einsatzbegriffes siehe Markus Pöhlmann, *Einsatz. Praxis und historische Semantik militärischer Intervention vom Boxerkrieg bis zur Bundeswehr*. In: *Portal Militär-*

sichtbaren Ausdruck (außen-)politischen, sicherheits- und verteidigungspolitischen Regierungshandelns<sup>28</sup> als das Ergebnis komplexer Forderungen einer multilateralen Bündnispolitik an die Bundesregierung(en), die als vermittelnde Instanz zwischen dem internationalen System und der nationalen Gesellschaft und ihren Forderungen steht.<sup>29</sup> Methodisch anschlussfähig kann eine solche Historiographie daher nicht nur an eine militärische Zeitgeschichtsschreibung sein, die das Militär als politischen Akteur und Instrument aufschlüsselt, sondern muss es auch sein für die Internationale Geschichte, die mit ihrer Perspektive den nationalstaatlichen Analyserahmen dezentralisiert,<sup>30</sup> den Sektor Militär als interdependent zum internationalen Staatensystem begreift und den (Auslands-)Einsatz als Ausdruck internationaler Ordnungsvorstellungen<sup>31</sup> verstehen hilft.<sup>32</sup>

---

geschichte, 2020. DOI: 10.15500/akm.25.05.2020 <[https://www.portal-militaergeschichte.de/poehlmann\\_einsatz](https://www.portal-militaergeschichte.de/poehlmann_einsatz)> (letzter Zugriff 11.7.2025) sowie den Beitrag von Martin Hofbauer und Martin Rink in diesem Themenheft.

**28** Wolfgang von Groote, *Militärgeschichte*: In: *Militärgeschichtliche Mitteilungen*, 1 (1967), 1, S. 5–19, hier: S. 13–19; Eckart Conze, *Zwischen Staatenwelt und Gesellschaftswelt. Die gesellschaftliche Dimension internationaler Geschichte*. In: *Internationale Geschichte* (wie Anm. 26), S. 117–140, hier S. 124f.; Andreas Rödder, *Sicherheitspolitik und Sozialkultur. Überlegungen zum Gegenstandsbereich der Geschichtsschreibung des Politischen*. In: *Geschichte der Politik* (wie Anm. 26), S. 95–125, hier: S. 98.

**29** Rödder, *Sicherheitspolitik* (wie Anm. 28), S. 98 f.

**30** *Internationale Geschichte* (wie Anm. 26); *Bridges and Boundaries. Historians, Political Scientists, and the Study of International Relations*. Ed. by Colin Elman and Miriam Fendius Elman, Cambridge u. a. 2001 (= BCSIA Studies in International Security); *Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin*. Hrsg. von Eckart Conze, Ulrich Lappenkötter und Guido Müller, Köln, Weimar, Wien 2004; *Dimensionen internationaler Geschichte* (wie Anm. 26); *Wie schreibt man internationale Geschichte? Empirische Vermessungen zum 19. und 20. Jahrhundert*. Hrsg. von Arvid Schors und Fabian Klose, Frankfurt a. M., New York 2023.

**31** Auch dieser Begriff darf nicht als feststehend, sondern muss von Akteuren und ihren Interessen abhängig und somit wandelbar verstanden werden. Das Projekt wird zu zeigen haben, ob und wann sich ein solcher Wandel einstellte und wie sich dieser auf die bundesdeutsche Politik und den Einsatz des deutschen Militärs auswirkte.

**32** Conze, *Jenseits von Männern und Mächten* (wie Anm. 26), S. 42, 50; Wolfram Kaiser, *Globalisierung und Geschichte. Einige methodische Überlegungen zur Zeitgeschichtsschreibung der internationalen Beziehungen*. In: *Deutschland und der Westen. Internationale Beziehungen im 20. Jahrhundert*. Festschrift für Klaus Schwabe zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Guido Müller, Stuttgart 1998 (= HMRG, Beiheft 29), S. 31–48; Friedrich Kießling, *Der »Dialog der Taubstummen« ist vorbei. Neue Ansätze in der Geschichte der internationalen Beziehungen des 19. und 20. Jahrhunderts*. In: *Historische Zeitschrift*, 275 (2002), 3, S. 651–680, hier: S. 656 f. Der »Einsatz« in Bosnien wäre mit Agilolf Kefelring, *Die Bundeswehr auf dem Balkan. Zwischen Krieg und Friedenseinsatz*, Göttingen 2023 (= *Bundeswehr im Einsatz*, 3), S. 179, nicht allein als »Friedenseinsatz« zu bewerten, sondern als Experimentierfeld zur Durchsetzung einer neuen Weltordnung.

Deutet man die Verwendung des Militärs als Ausdruck eines politischen Willens und fragt nach seinem Stellenwert in einer übergeordnet zu denkenden und das internationale Staatensystem reflektierenden »Sicherheits- und Verteidigungspolitik«,<sup>33</sup> so scheint es angemessen, auch diese zunächst forschungspragmatisch weiter gefasst zu verstehen:<sup>34</sup> nämlich als Teil einer »Sicherheitsarchitektur«, eingebunden in die drei interdependenten Handlungsfelder einer multinationalen Bündnispolitik, einer wie auch immer gearteten deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik und der bundesdeutschen Gesellschaft. Für die forschungspraktische Arbeit jedoch bedeutet dies in einem ersten Schritt, den bisherig allein auf das Phänomen Auslandseinsatz fokussierten Zuschnitt zu erweitern: So wichtig es bleiben wird, die militärische Praxis innerhalb der Missionen zu beschreiben, so unerlässlich wird es auch sein, die dahinterliegenden politischen und militärischen Prozesse darzulegen. Dies beinhaltet den Strukturwandel innerhalb der Bundeswehr im Einsatz wie im Heimatland genauso wie die Entscheidungsprozesse zwischen den beteiligten politischen Ressorts. Dabei zeigen die ersten Tiefenbohrungen in diesem Themenheft, dass neben den Zäsuren infolge der deutschen Einheit und

---

33 Die Begriffe von Sicherheits- und Verteidigungspolitik werden in der Literatur nicht einheitlich genutzt. Im Kalten Krieg ressortierte die »Sicherheitspolitik« im Auswärtigen Amt, die »Verteidigungspolitik« im Bundesministerium der Verteidigung. Beide hatten das Prinzip der Abschreckung angesichts der Entspannungspolitik in einem für die Bundesrepublik Deutschland günstigen Gleichgewicht zu halten. Eine Verschiebung trat nach 1990 mit der Erweiterung des Sicherheitsbegriffes ein. Als Analysebegriff war und ist »Sicherheitspolitik« nicht unumstritten. Da es sich bei »Sicherheitspolitik« um einen sozialwissenschaftlichen Analysebegriff handelt, der als Kategorie einer zeitgebundenen und stets normativen Bedeutungszuschreibung unterliegt, beschreibt die politikwissenschaftliche Forschung zwischen den 1970er und den 2010er Jahren immer wieder entsprechende analytische Zugriffsprobleme. Als kleinster gemeinsamer Nenner ließe sich Sicherheit als »Abwesenheit von Gefahr« definieren. Siehe beispielsweise Karl Markus Kreis, Zum Verhältnis von Sicherheit und Wandel im Westen. In: Sicherheitspolitik vor neuen Aufgaben. Hrsg. von Karl Kaiser und Karl Markus Kreis, 2. Aufl., Bonn 1979, S. 404–414, hier: S. 404; Daniel Frei und Peter Gaupp, Das Konzept »Sicherheit« – Theoretische Aspekte. In: Sicherheitspolitik. Analysen zur politischen und militärischen Sicherheit. Hrsg. von Klaus-Dieter Schwarz, 3., neu bearb. Aufl., Bad Honnef-Erpel 1978, S. 3–16; Alexander Siedschlag, Einführung – Sicherheitspolitik als Methode. In: Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Eine Einführung. Hrsg. von Alexander Siedschlag, 2., erw. Aufl., Wiesbaden 2014, S. 7–23; Deutsche Sicherheitspolitik. Herausforderungen, Akteure und Prozesse. Hrsg. von Stephan Böckenförde und Sven Bernhard Gareis, Opladen, Farmington Hills, MI 2009; Ina Wiesner, Deutsche Verteidigungspolitik – eine Einführung. In: Deutsche Verteidigungspolitik. Hrsg. von Ina Wiesner, Baden-Baden 2013 (= Schriften der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation, 29), S. 13–21.

34 Eckart Conze, Abschied von Staat und Politik? Überlegungen zur Geschichte der internationalen Politik. In: Geschichte der internationalen Beziehungen (wie Anm. 30), S. 15–43; Conze, Zwischen Staatenwelt (wie Anm. 28), S. 117–140.

des sicherheitspolitischen Umbruchs in Europa auch zahlreiche Kontinuitäten fortwirkten, die bereits deutlich vor dem Mauerfall angelegt waren.

## 2. Von der Einsatzzentrierung zur Weitung des Erkenntnisinteresses

Unter dem Eindruck der Rückkehr des Krieges nach Europa – gemeint waren die Konflikte in Jugoslawien – und dem Schlagwort der »Neuen Kriege«<sup>35</sup> hob Mitte der 1990er Jahre eine zunächst sozialwissenschaftliche Forschung an, die sich den scheinbar eruptiv hervorbrechenden Konfliktherden am Ende der Bipolarität und am Beginn der neuen Friedensordnung für Europa zuwandte.<sup>36</sup> Es waren vor allem die Sozialwissenschaften, die das Phänomen der Auslandseinsätze, aber auch Fragen der Militärkultur, der strategischen Kulturen und das Meinungsbild in Bundeswehr und Gesellschaft studiert und analysiert haben.<sup>37</sup> Die Politikwissenschaften wandten sich in diesem Zusammenhang der innen- und außenpolitischen Dimension, den internationalen Beziehungen und den ihnen zugeordneten sicherheitspolitischen

---

35 Martin Hofbauer und Martin Rink, *Neue Kriege? Militär, Kriege und Konflikte seit 1990 – Die Bundeswehr in der doppelten Transformation*. In: *Militärhistorische Zeitschrift*, 81 (2022), 1, S. 265–279. Kritik des Konzepts *Neue Kriege* methodisch bei Agilolf Keßelring, *Konkurrierende Schwestern? Militärgeschichte und Strategische Wissenschaft*. In: *Geschichtsbewusstsein als Kernkompetenz. Historische Bildung in der Bundeswehr*. Im Auftrag des ZMSBw hrsg. von Frank Hagemann und Sven Lange, Potsdam 2020 (= *Potsdamer Schriften zur Militärgeschichte*, 30), S. 67–87, hier: S. 78–80, sowie inhaltlich empirisch Keßelring, *Die Bundeswehr auf dem Balkan* (wie Anm. 32), S. 41.

36 Eine erste wissenschaftliche Befassung mit Auslandsverwendungen der Bundeswehr boten die Rechtswissenschaften: Bernd Nölle, *Die Verwendung des deutschen Soldaten im Ausland*, Bonn 1973.

37 So beispielsweise *Auslandseinsätze der Bundeswehr. Sozialwissenschaftliche Analysen, Diagnosen und Perspektiven*. Hrsg. von Heiko Biehl, Sabine Jaberg, Günter Mohrmann und Maren Tomforde, Berlin 2009; *Der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan. Sozial- und politikwissenschaftliche Perspektiven*. Hrsg. von Anja Seiffert, Phil C. Langer und Carsten Pietsch, Wiesbaden 2012; *Strategic Cultures in Europe. Security and Defence Policies Across the Continent*. Ed. by Heiko Biehl, Bastian Giegerich und Alexandra Jonas, Wiesbaden 2013 (= *Schriftenreihe des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr*, 13); *Sicherheitspolitik und Streitkräfte im Urteil der Bürger. Theorien, Methoden, Befunde*. Hrsg. von Heiko Biehl und Harald Schoen, Wiesbaden 2015 (= *Schriftenreihe des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr*, 15); Timo Graf, *Wie die Deutschen wirklich zum Afghanistan-Einsatz standen*. In: *20 Jahre Einsatz in Afghanistan. Ein Paradigmenwechsel des Internationalen Krisen- und Konfliktmanagements der Bundesrepublik Deutschland*. Hrsg. von Stefan Hansen, Michael Bartscher und Michael Rohschürmann, Baden-Baden 2023 (= *ISPK-Studien zur Konfliktforschung*, 4), S. 359–402.

Fragen zu.<sup>38</sup> Sie beleuchteten – freilich nur mit offenen Quellen – die Auslandseinsätze selbst,<sup>39</sup> loteten deren Auswirkungen auf sicherheits- und verteidigungspolitische Sachfragen aus<sup>40</sup> und diskutierten Fragen von Kontinuität und Wandel in der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik vor und nach 1990.<sup>41</sup> Hieran kann die militärische Zeitgeschichtsschreibung fruchtbringend anknüpfen und durch ihre quellenbasierte Forschungen beispielsweise die zeitgenössische Debatte über die deutsche Beteiligung out-of-area erhellen,<sup>42</sup> die politischen Aushandlungsprozesse zur Entsendung der Bundeswehr rekonstruieren oder ihre Transformation seit 1990 darauf hin untersuchen, ob dieser Wandel ausschließlich als Anpassungsprozess an die Erfordernisse der Einsätze zu deuten ist oder sich in ihm nicht in erster Linie übergeordnete europa- und bündnispolitische Problemstellungen spiegeln.<sup>43</sup>

**38** So beispielsweise Deutschlands neue Außenpolitik, 4 Bde, München 1994–1998 (= Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik/Internationale Politik und Wirtschaft, Bde 59, 61, 62, 63); Sicherheitspolitik Deutschlands: Neue Konstellationen, Risiken, Instrumente. Hrsg. von Wolfgang Heydrich [u. a.], Baden-Baden 1992 (= Internationale Politik und Sicherheit, 32); Alexander Siedschlag, Die aktive Beteiligung Deutschlands an militärischen Aktionen zur Verwirklichung Kollektiver Sicherheit, Frankfurt a. M. 1995; Nina Philippi, Bundeswehr-Auslandseinsätze als außen- und sicherheitspolitisches Problem des geeinten Deutschland, Frankfurt a. M. 1997; Lutz Holländer, Die politischen Entscheidungsprozesse bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr 1999–2003, Frankfurt a. M. 2007 (= Kieler Schriften zur politischen Wissenschaft, 19).

**39** So beispielsweise Armee im Einsatz (wie Anm. 5); Deutsche Konfliktbewältigung auf dem Balkan. Erfahrungen und Lehren aus dem Einsatz. Hrsg. von Rafael Biermann, Baden-Baden 2002 (= Schriften des Zentrum für Europäische Integrationsforschung, 37); Rafael Biermann, Lehrjahre im Kosovo. Das Scheitern der internationalen Krisenprävention vor Kriegsausbruch, Paderborn u. a. 2006; Philipp Münch, Die Bundeswehr in Afghanistan. Militärische Handlungslogiken in internationalen Interventionen, Freiburg i.Br. 2014 (= Neueste Militärgeschichte. Analysen und Studien, 5).

**40** So beispielsweise Franz-Josef Meiers, Zu neuen Ufern? Die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik in einer Welt des Wandels 1990–2000, Paderborn [u. a.] 2006.

**41** So beispielsweise Franz-Josef Meiers und Laurent Goetschel, Bedingungen europäischer Sicherheit. Von der Versailler Friedensordnung bis zum Ende des Kalten Krieges, Bern, Stuttgart 1993; Jonathan P. G. Bach, Between Sovereignty and Integration. German Foreign Policy and National Identity after 1989, New York, Hamburg 1999 (= Forschungsberichte internationale Politik, 23); Germany as a Civilian Power? The foreign policy of the Berlin Republic. Ed. by Sebastian Harnisch and Hanns W. Maull, Manchester, New York 2001; German foreign policy since unification. Theories and case studies. Ed. by Volker Rittberger, Manchester, New York 2001; Douglas Webber, Introduction: German European and Foreign Policy Before and After Unification. In: German Politics, 10 (2001), 1, S. 1–18.

**42** So beispielsweise mit Blick auf die innenpolitische Debatte um die bundesdeutsche Beteiligung an VN-Missionen erhellend Jéronimo L. S. Barbin und Torsten Konopka, Militärische Zurückhaltung oder militärisches Engagement? Entstehung und Entwicklung der strategischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland bis 1990 im Lichte von Archivquellen. In: Sirius, 7 (2023), 4, S. 327–353.

**43** So beispielsweise Christian Jentzsch, Thorsten Loch und Martin Reese, Plädoyer für eine deutsche Militärgeschichte in globaler Perspektive am Beispiel des Wartime Host Nation Support (WHNS) 1980 bis 1983. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift, 84 (2025) 1, S. 154–166.

Ausgehend von der zeitgebundenen Beschäftigung mit den Neuen Kriegen entdeckten die allgemeinen Geschichtswissenschaften die Militärgeschichte für sich. Sie rückten diese aus ihrer Nische und bekundeten so ein bis dahin nicht für möglich gehaltenes Interesse an den Phänomenen kollektiver Gewalt. Freilich blieb dies meist auf die Frühe Neuzeit und das Zeitalter der Weltkriege beschränkt und nur selten griff die Betrachtung auf die Zeit des Kalten Krieges und darüber hinaus aus. So blieb die Beschäftigung mit dem Gegenstand »Armee im Einsatz« zunächst die Domäne der Politik- und Sozialwissenschaften. Für die Geschichtsschreibung übernahm das mit einem privilegierten Aktenzugang ausgestattete Militär-geschichtliche Forschungsamt, dann sein Nachfolger, das ZMSBw, die Aufgabe, sich dem »Einsatz« zu nähern. Der Fokus dieses als »Neueste Militärgeschichte« bezeichneten Zugangs lag jedoch überwiegend auf Strukturen und Funktionsweisen der militärischen Missionen. Parallel zur zeitgleichen politisch-militärischen Diktion galt hier das Denken vom »Einsatz« als Referenzpunkt.<sup>44</sup> Die Darstellung des Einsatzes wurde seit den 2010er Jahren als »Auftrag«<sup>45</sup> verstanden; sicher auch, um dem Konkurrenzdruck der Sozialwissenschaften entgegenzutreten, aber möglicherweise auch, um zumindest implizit ministerialen Verwertungserwartungen entgegenzukommen.

Quellenbasierte Erkenntnisse über politische Bedingungs- und Entscheidungsprozesse waren wegen des beschränkten Archivzuganges zu diesem Zeitpunkt nicht zu erwarten, bildeten aber auch nicht den Kern des Erkenntnisinteresses. Im Fokus stand das als unabhängige und feste Größe aufgefasste Kollektivphänomen Auslandseinsatz sowie seine Auswirkungen auf das Funktionieren der Institution Bundeswehr und die in ihr wirkenden Menschen. Bezeichnend für diesen Zugang war, dass Fragen nach Kontinuität und Wandel, gleich ob nach der Singularität der einzelnen Mission oder den langen Linien westdeutscher Außen- und Europapolitik als Bedingungsfaktoren des politischen Willens nur am Rande gestellt wurden.<sup>46</sup> Die langen Linien bundesdeutscher Außenpolitik, wie sie sich

---

44 Bericht der Strukturkommission der Bundeswehr Oktober 2010. Vom Einsatz her denken. Konzentration, Flexibilität, Effizienz [erstellt unter Vorsitz von Frank-Jürgen Weise], Berlin 2010; Pöhlmann, Einsatz (wie Anm. 27).

45 Auftrag Auslandseinsatz (wie Anm. 20); From Venus to Mars? Provincial Reconstruction Teams and the European Military Experience in Afghanistan, 2001–2014. On behalf of Bundeswehr Centre of Military History and Social Sciences ed. by Bernhard Chiari, Freiburg i.Br. [u. a.] 2014 (= Neueste Militärgeschichte. Analysen und Studien, 3).

46 Auslandseinsätze der Bundeswehr. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes hrsg. von Bernhard Chiari und Magnus Pahl, Paderborn [u. a.] 2010; Patrick Merziger, Out of Area. Humanitäre Hilfe der Bundeswehr im Ausland (1959–1991). In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, 15 (2018), 1, S. 40–67.

seit 1949 herausgebildet hatten, wurden mehr oder minder unhinterfragt vorausgesetzt und das Jahr 1990 in Verbindung mit der sichtbar neuen Realität der Auslandseinsätze im Rahmen eines multilateralen Konfliktmanagements als Zäsur wahrgenommen.<sup>47</sup>

Aber waren tatsächlich auf allen Ebenen neue Entscheidungsrealitäten entstanden?<sup>48</sup> Die Bundeswehr war bis 1990 verteidigungspolitisches Instrument zur Aufrechterhaltung des Paradigmas der Abschreckung, der bundesdeutsche Verteidigungsbeitrag selbst Grundlage staatlicher Souveränität Westdeutschlands. Er war aber nur denkbar als Teil US-amerikanischer Weltpolitik, innerhalb der sich die Bundesrepublik politische Handlungsspielräume schuf.<sup>49</sup> Inwiefern zählten die Partnerschaft zu den USA, die zentrale Bedeutung der NATO sowie der Kurs wirtschaftlicher wie militärischer Integration in westeuropäische und transatlantische Strukturen aber auch das Verhältnis zur Sowjetunion/Russland als unverändert stärkster militärischer Macht Europas zu den Elementen einer deutschen Sicherheitsarchitektur nach 1990, die über den Einsatz hinausreichten?<sup>50</sup>

Hinsichtlich der Missionen der frühen 1990er Jahre sind es nicht allein die deutschen Beteiligungen an der UNSCOM, UNTAC, UNOSOM II, »Sharp Guard« oder IFOR, deren Rekonstruktion Aufschluss geben können. Für das Verständnis der Bedingungsgefüge ist es aufschlussreicher zu verstehen, warum sich die Bundesregierung eben *nicht* unmittelbar am Zweiten Golfkrieg, *nicht* an UNOSOM (I) oder an

---

47 Diese Zäsur hinterfragt Meiers, *Zu neuen Ufern?* (wie Anm. 40), S. 352f., wonach die Veränderungen ab 1990 nicht aus der Deutschen Einheit, sondern aus den »Veränderungen in Europa und in der Welt« resultierten, in diesem Zusammenhang siehe die militärgeschichtliche Perspektivierung, wonach diese Veränderungen um 1980 einsetzten: Jentzsch/Loch/Reese, *Plädoyer* (wie Anm. 43).

48 Rainer Baumann, *German security policy within NATO*. In: *German foreign policy* (wie Anm. 41), S. 141–184.

49 *Verwaltete Außenpolitik. Sicherheits- und entspannungspolitische Entscheidungsprozesse in Bonn*. Hrsg. von Helga Haftendorn, Wolf-Dieter Karl, Joachim Krause und Lothar Wilker, Köln 1978; Helga Haftendorn, *Deutsche Außenpolitik zwischen Selbstbeschränkung und Selbstbehauptung 1945–2000*, Stuttgart, München 2001; Wolfram F. Hanrieder, *Deutschland, Europa, Amerika. Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland 1949–1994*, 2., völlig überarb. und erw. Aufl., Paderborn [u. a.] 1995.

50 *Die USA und Deutschland im Zeitalter des Kalten Krieges. Ein Handbuch*, 2 Bde. Hrsg. von Detlef Junker, Stuttgart, München 2001; *Interessen, Werte, Verantwortung. Deutsche Außenpolitik zwischen Nationalstaat, Europa und dem Westen. Zur Erinnerung an Hans-Peter Schwarz*. Hrsg. von Dominik Geppert und Hans Jörg Hennecke, Paderborn [u. a.] 2019; Haftendorn, *Deutsche Außenpolitik* (wie Anm. 49); Hanrieder, *Deutschland* (wie Anm. 49); Stefan Creuzberger, *Das deutsch-russische Jahrhundert. Geschichte einer besonderen Beziehung*, 2. Aufl., Hamburg 2022; Bastian Matteo Scianna, *Sonderzug nach Moskau. Geschichte der deutschen Russlandpolitik seit 1990*, München 2024.

der UNITAF<sup>51</sup> (beide Somalia), *nicht* an der UNAMIR<sup>52</sup> (Ruanda) und *nicht* an der UNPROFOR<sup>53</sup> beteiligte. Kontingenzen und Absenzen rücken damit mit in die Betrachtung hinein.<sup>54</sup>

Zu untersuchen sind neben den konkreten nationalen Interessenslagen ferner die internationalen Einflussgrößen. So ist zu fragen, wie sich der politische Aushandlungsprozess zwischen der NATO und ihrer Führungsmacht USA, aber auch den Vereinten Nationen, sowie dem Bundeskanzleramt, dem Bundesverteidigungsministerium, dem Auswärtigen Amt und ihren Nachbarresorts darstellte. Zu fragen ist ferner, welcher Stellenwert auch den parteipolitisch gebundenen Ordnungsvorstellungen für Europa gerade mit Blick auf das Verhältnis zu Moskau zukam. Welchen Einfluss nahmen unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen sowie die mediale Öffentlichkeit?<sup>55</sup> Letztlich ist zu betrachten, wie es zur jeweiligen konkreten Entscheidung nicht nur für den einzelnen Einsatz, sondern auch für Form und Funktion der Streitkräfte kam – oder eben auch nicht kam.

Das Auslaufen der dreißigjährigen archivalischen Schutzfristen bildet die notwendige Voraussetzung für die Forschung. Es bestimmt zudem den zeitlichen Forschungshorizont, der sich vor diesem Hintergrund zunächst auf die Entwicklungen bis Mitte der 1990er Jahre beschränken muss. Auf der Grundlage eines breiten Quellenzugangs kann nun »nach dem instrumentalen Wert des Militärischen in der Politik und umgekehrt nach dem Einfluß der militärischen Macht auf die Politik«<sup>56</sup> gefragt werden. Damit ist die Geschichte des bundesdeutschen Militärs als Teil jener sicherheitspolitischen Dynamiken insgesamt zu begreifen, die nicht erst mit der Überwindung der systembedingten Teilung Europas in den Jahren 1989/90 einsetzten.<sup>57</sup>

---

51 Unified Task Force (VN).

52 United Nations Assistance Mission for Rwanda (VN).

53 United Nations Protection Force (VN). Bei der deutschen VN-Beteiligung im ehemaligen Jugoslawien handelte es sich um die Unterstützung einer schnellen Eingreiftruppe im Rahmen der United Nations Protection Force.

54 Mit Blick auf die VN-Missionen in Afrika vorgeschlagen von Konopka, *Deutsche Blauhelme in Afrika* (wie Anm. 4), S. 609–696.

55 Patrick Merziger, *Humanitäre Hilfsaktionen der Bundesrepublik Deutschland (1951–1991) als Medium der Außenbeziehungen. Von der Beziehungspflege zur Intervention*. In: *Medien der Außenbeziehungen von der Antike bis zur Gegenwart*. Hrsg. von Peter Hoeres und Anuschka Tischer, Köln, Weimar, Wien 2017, S. 490–516; Friedrich Kießling, *(Welt-)Öffentlichkeit*. In: *Dimensionen internationaler Geschichte* (wie Anm. 26), S. 85–106; Ute Frevert, *Politische Kommunikation und ihre Medien*. In: *Sprachen des Politischen. Medien und Medialität in der Geschichte*. Hrsg. von Ute Frevert und Wolfgang Braungart, Göttingen 2004, S. 7–19.

56 AWS, Bd 1 (Beitrag Fischer, Messerschmidt und Volkmann), S. XVII–XXV, hier: S. XVII; Groote, *Militärsgeschichte* (wie Anm. 28), S. 13–19.

57 Eckart Conze, *Sicherheit ohne Ende. Bundesrepublik und Bundeswehr in den Dynamiken von Versicherheitlichung und Sicherheitsexport seit 1990*. In: *Einsatz ohne Krieg? Die Bundeswehr nach*

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt fragt das Forschungsprojekt und mit ihm die hier versammelten Beiträge *erstens*, wie Deutschland über die Bundeswehr als Akteur in das internationale System eingebunden war, wie die jeweiligen Bundesregierungen konkret Einfluss nahmen, um ihre politischen Handlungsspielräume zu gestalten und wie die Integration Deutschlands gleichzeitig auf die nationalen Entscheidungs- und Ausgestaltungsprozesse zurückwirkte. *Zweitens* erörtern wir, wie sich die Bundeswehr selbst als Teil deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland verorten lässt. *Drittens* ist zu klären, wie sie sich als staatliches Instrument mit Blick auf ebenjenen Staat und seine Gesellschaft institutionell veränderte und *viertens* schließlich, wie sich ihre Funktionsweisen als militärische Organisation verschoben.

Erzählt werden kann diese Geschichte konkreter politischer wie militärischer Entscheidungen nur eingebettet in die Gesamtgeschichte der Bundesrepublik; und sie kann es, wie die deutsche Militärgeschichte seit 1945/55 allgemein (und im Gegensatz zur Zeit davor), nur eingebettet in den internationalen Rahmen der Bündnisse und (insbesondere in der Zeit ab 1990) in jenen der globalen Bezüge. Die Annäherung an die Geschichte von Sicherheitsarchitekturen kann also in dieser Epoche nie bloße Nationalgeschichte<sup>58</sup> sein. Dieser Ansatz greift nicht nur auf das Vorbild des Reihenwerkes Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik zurück,<sup>59</sup> sondern muss auch prüfen, inwiefern neben der Geschichte der internationalen Beziehungen auch an die Perspektiven historischer Politikforschung,<sup>60</sup>

---

1990 zwischen politischem Auftrag und militärischer Wirklichkeit. Militärgeschichte, Sozialwissenschaften, Zeitzeugen. Im Auftrag des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr herausgegeben von Jochen Maurer und Martin Rink, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021 (= Bundeswehr im Einsatz, 1), S. 59–71, hier S. 59.

58 Der Beitrag von Torsten Konopka in diesem Themenheft indessen weist darauf hin, dass, obwohl in die nationalen Entscheidungsprozesse internationale Belange eingewoben seien, konkrete Politik zunächst national entschieden werde.

59 Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945–1956, 4 Bde. Hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, München 1982–1997.

60 Eckart Conze, »Moderne Politikgeschichte«. Aporien einer Kontroverse. In: Deutschland und der Westen (wie Anm. 32), S. 19–30; Eckart Conze, Sicherheit als Kultur. Überlegungen zu einer »modernen Politikgeschichte« der Bundesrepublik Deutschland. In: Vierteljahrshäfte für Zeitgeschichte, 53 (2005), 3, S. 357–380; Conze, Sicherheit ohne Ende (wie Anm. 57); Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung. Hrsg. von Ute Frevert und Heinz-Gerhard Haupt, Frankfurt a. M. 2005 (= Historische Politikforschung, 1); Writing Political History Today. Ed. by Willibald Steinmetz, Ingrid Gilcher-Holtey and Heinz-Gerhard Haupt, Frankfurt a. M., New York 2013 (= History of Political Communication, 21); Thomas Mergel, Politikbegriffe in der Militärgeschichte. Einige Beobachtungen und ein Vorschlag. In: Was ist Militärgeschichte? Hrsg. von Thomas Kühne und Benjamin Ziemann, Paderborn [u. a.] 2000 (= Krieg in der Geschichte, 6), S. 141–156.

historischer Sicherheitsforschung<sup>61</sup> sowie der Forschungen zur Staatlichkeit<sup>62</sup> anzuknüpfen ist.

Die Grundlage eines solchen militärgeschichtlichen Gesamtprojekts muss die archivalische Überlieferung der verschiedenen nationalen und internationalen Ebenen sein.<sup>63</sup> Die Auswertung der zeitgenössischen Presse ist zu ergänzen um Zeitzeugengespräche, programmatische und biographische Werke handelnder Akteure<sup>64</sup> sowie die Darstellungen der mittlerweile zu Quellen geronnenen zeitgebundenen politiknahen Forschung.<sup>65</sup> In seinen zeitlichen Anfängen ist dieser Ansatz zudem nicht auf die »Wendezeit« zu beschränken. Er muss die Bedingungen konkreter sicherheitspolitischer Entscheidens- und Aushandlungsprozesse weit über den Einschnitt der Jahre 1989/90 zurückverfolgen.<sup>66</sup> Hier ist beispielsweise nach der Relevanz des KSZE-Prozesses und der Rüstungskontrolle und Abrüstung zu fragen<sup>67</sup> aber auch nach der Deutschen Frage sowie der Entwicklung der politischen Einheit Deutschlands im Rahmen der gesamteuropäischen Sicherheitsarchitektur.<sup>68</sup>

---

**61** Themenschwerpunkt Freiheit, Sicherheit und Deeskalation – Liberalismus und Kalter Krieg 1970–1990. In: *Jahrbuch zur Liberalismusforschung*, 33 (2021), S. 7–196; Cornel Zwierlein, *Sicherheitsgeschichte. Ein neues Feld der Geschichtswissenschaften*. In: *Geschichte und Gesellschaft*, 38 (2012), 3, S. 365–386; Tatjana Tönsmeier und Annette Vowinkel, *Sicherheit und Sicherheitsempfinden als Thema der Zeitgeschichte: Eine Einleitung*. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*, 7 (2010), 2, S. 163–169; Eckart Conze, *Geschichte der Sicherheit. Entwicklung, Themen, Perspektiven*, Göttingen 2018.

**62** Thomas Mergel, *Staat und Staatlichkeit in der europäischen Moderne*, Stuttgart 2022.

**63** Neben den wesentlichen Beständen des Bundeskanzleramtes, des Auswärtigen Amtes sowie des Bundesministeriums der Verteidigung sind ebenso Parteiarchive sowie das Parlamentsarchiv des Deutschen Bundestages auf nationaler Ebene sowie Archive in den USA (Department of State, Department of Defense, Presidential Libraries) oder Frankreich sowie von internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen, der NATO oder der WEU zu nennen.

**64** Ulrich Weisser, *Strategie im Umbruch. Europas Sicherheit und die Supermächte*, Herford 1987; Ulrich Weisser, *NATO ohne Feindbild. Konturen einer europäischen Sicherheitspolitik*, Bonn [u. a.] 1992; Naumann, *Die Bundeswehr in einer Welt im Umbruch* (wie Anm. 5); Volker Rühle, *Deutschlands Verantwortung. Perspektiven für das neue Europa*, Berlin 1994.

**65** So etwa: *Amerikaner in Deutschland. Grundlagen und Bedingungen der transatlantischen Sicherheit*. Hrsg. von Dieter Mahncke, Bonn, Berlin 1991; *Sicherheitspolitik Deutschlands* (wie Anm. 38); Michael Stürmer, *Die Grenzen der Macht. Begegnungen der Deutschen mit der Geschichte*, 2. Aufl., Berlin 1993; Hans-Peter Schwarz, *Die Zentralmacht Europas. Deutschlands Rückkehr auf die Weltbühne*, Berlin 1994; *Deutschlands neue Außenpolitik* (wie Anm. 38).

**66** Jentzsch/Loch/Reese, Plädoyer (wie Anm. 43) schlagen den Anfang der 1980er Jahre als einen möglichen Abholpunkt für eine deutsche und europäische Sicherheits- und Verteidigungsarchitektur jenseits der Wegmarken 1949/1955/1967/1975 vor.

**67** Siehe den Beitrag von Thorsten Loch und Martin Reese in diesem Themenheft.

**68** *Geschichte der Deutschen Einheit*, 4 Bde, Stuttgart 1998; *Dokumente zur Deutschlandpolitik. Deutsche Einheit. Sonderedition aus den Akten des Bundeskanzleramtes 1989/90*. Bearb. von Hanns Jürgen

Ein derart weit gefasster Zuschnitt bietet zudem einen Bezugsrahmen, der bisher isolitär verstandene Themenfelder unter einer gemeinsamen Perspektive zusammenführt. Dies gilt etwa für den Abzug der sowjetisch-russischen Streitkräfte aus Deutschland (1991–1994),<sup>69</sup> die NATO-Osterweiterungen,<sup>70</sup> den Entscheidungsprozess zur Entsendung der Bundeswehr in die verschiedenen Auslandseinsätze<sup>71</sup> oder den institutionellen Wandel der Bundeswehr; dies gilt auch für die Beleuchtung der Prozesse beim Zusammenbruch Jugoslawiens oder der Wechselwirkungen von NATO und Russland während des Kosovokrieges von 1998/1999 oder angesichts des globalen »Kampfs gegen den Terror«.<sup>72</sup>

In einer so verstandenen Geschichte der Bundeswehr als Teil der Geschichte der in das internationale Staatensystem eingebetteten Bundesrepublik im Rahmen einer »neuen Weltpolitik«<sup>73</sup> ist der Einsatz nicht länger der alleinige Ausgangspunkt historischer Forschung, sondern ein Gegenstand des Interesses neben anderen.

---

Küsters und Daniel Hofmann, München 1998 (= Dokumente zur Deutschlandpolitik); Andreas Rödder, Deutschland, einig Vaterland. Die Geschichte der Wiedervereinigung, München 2009; Mary Elise Sarotte, 1989. The Struggle to Create Post-Cold War Europe, Princeton, NJ 2009; Gerhard A. Ritter, Hans-Dietrich Genscher, das Auswärtige Amt und die deutsche Vereinigung, München 2013; Kristina Spohr, Wendezeit. Die Neuordnung der Welt nach 1989, München 2019; Tim Geiger, Disarmament and the End of the Cold War. The Military-Strategic Background of the International Change, 1985–1991. In: The Withdrawal of Soviet Troops from East Central Europe. National Perspectives in Comparison. Ed. by Christoph Meißner and Jörg Morré, Göttingen 2021, S. 21–41; Tim Geiger, Friedensdividende. Abrüstung und der Wandel der Militärallianzen. In: Zwei plus Vier. Die internationale Gründungsgeschichte der Berliner Republik. Hrsg. von Tim Geiger, Jürgen Lillteicher und Hermann Wentker, Berlin [u. a.] 2021, S. 143–159; The INF Treaty of 1987. A Reappraisal. Ed. by Philipp Gassert, Tim Geiger and Hermann Wentker, Göttingen 2021; Horst Teltschik, Die 329 Tage zur deutschen Einigung. Das vollständige Tagebuch mit Nachbetrachtungen, Rückblenden und Ausblicken. Hrsg. und eingel. von Michael Gehler, Göttingen 2024.

**69** Sascha Gunold, Abzug unter Beobachtung. Kooperation und Konkurrenz von Bundeswehr und Bundesnachrichtendienst beim Abzug der sowjetischen/russischen Truppen aus Deutschland bis 1994. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie (Dr. phil.), Philosophische Fakultät der Universität Potsdam, Dresden 2021 <<https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/index/index/year/2023/docId/57197>> (letzter Zugriff 21.11.2024); The Withdrawal of Soviet Troops (wie Anm. 68).

**70** Mary Elise Sarotte, Nicht einen Schritt weiter nach Osten. Amerika, Russland und die wahre Geschichte der Nato-Osterweiterung, 2. Aufl., München 2023.

**71** Siehe den Beitrag von Torsten Konopka in diesem Themenheft.

**72** Siehe den Beitrag von Helmut R. Hammerich in diesem Themenheft.

**73** Die neue Weltpolitik. Hrsg. von Karl Kaiser und Hans-Peter Schwarz, Baden-Baden 1995; Eckart Conze, Die Suche nach Sicherheit. Eine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis in die Gegenwart, München 2009, S. 876–881; Edgar Wolfrum, Die geglückte Demokratie. Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Aufl., Stuttgart 2006, S. 460–470.

### 3. Die Beiträge dieses Themenheftes

Das vorliegende Themenheft bietet einen Einblick in eine an den Fragen der Militärgeschichte und Internationalen Beziehungen ausgerichteten Zeitgeschichtsschreibung über das Militär in der »Ära der Auslandseinsätze«. Die hier präsentierten Texte folgen den Spuren der Forschung, die in den vorangegangenen zwei Jahrzehnten gelegt worden sind. Der Zugang zu dieser Geschichte weist jedoch über den Auslandseinsatz hinaus. Das Projekt möchte die politischen Bedingungs- und Bestimmungsfaktoren im Sinne eines dynamischen Wandels stärker ausleuchten, dem Form- und Funktionswandel deutschen Militärs nach 1990 im Einsatz wie im Grundbetrieb, aber auch in seiner politischen Dimension nachspüren. Dabei sind militärgeschichtliche Perspektiven auf Sicherheitsarchitekturen zu entwickeln und die Tragfähigkeit theorieinduzierter Postulate anhand der quellengestützten Empirie ebenso zu testen wie die zeitgebundenen Einschätzungen der Akteure. Schließlich ist ein geschichtswissenschaftlicher und damit quellenbasierter Zugang zur Frage deutscher Sicherheitsarchitekturen nach 1990 zu eröffnen, um so einen Beitrag zur Erforschung des historischen Orts der Bundesrepublik zwischen Kontinuität und Wandel zu leisten.<sup>74</sup>

Der begriffsgeschichtlich ausgerichtete Beitrag von Martin Hofbauer und Martin Rink über die Neuen Kriege reflektiert die politikwissenschaftliche Debatte über die neuen Formen der Gewalt und verbindet dies mit der Erörterung des Begriffs vom Einsatz. Die breite Palette an Aufgaben, die sich mit der Entsendung der Bundeswehr verband, widerspiegelt sich in der historischen Semantik: Über die gesamte »Ära der Auslandseinsätze« blieb der Einsatzbegriff veränderlich, kontext- und perspektivengebunden.

Eine quellennahe Nachzeichnung der politischen Entscheidungsprozesse auf Regierungsebene über einen der ersten größeren Kontingenteinsätze nimmt Torsten Konopka am Beispiel der Entsendung von Bundeswehrsoldaten nach Kambodscha vor. Er kann zeigen, dass die entsprechende politische Entscheidung einem komplexen Aushandlungsprozess auf Ressortebene folgte und bestätigt damit quellengestützt die zeitgenössische politikwissenschaftliche Annahme, »daß zwischen Ministerien und Ministern bei der Koordination der deutschen Beteiligung an Friedensmissionen erhebliche Rivalitäten und Kompetenzstreitigkeiten zu verzeich-

---

74 Hans Mommsen, Die Bundesrepublik Deutschland: Kontinuität und Neubeginn. In: 50 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Daten und Diskussionen. Hrsg. von Eckart Conze und Gabriele Metzler, Stuttgart 1999, S. 13–21; German foreign policy (wie Anm. 41); Germany as a Civilian Power? (wie Anm. 41); Manfred Görtemaker, Die Berliner Republik. Wiedervereinigung und Neuorientierung, Berlin 2009.

nen«<sup>75</sup> waren und damit keine einheitliche außen- und sicherheitspolitische »grand strategy« existierte.

Die Dokumentation von Thorsten Loch und Martin Reese über das »Operative Minimum« wirft ein Schlaglicht auf die Ideen- und Verhandlungswelt über konventionelle Streitkräfte in Europa seit der zweiten Hälfte der 1980er Jahre. Die Verhandlungen verknüpfen nicht nur die politischen Weichenstellungen der 1980er Jahre mit den 1990er Jahren, sie zeigen vor allem, wie das Bundesministerium der Verteidigung konkret Einfluss auf die NATO nahm, um seine Interessen in politische Handlungsspielräume umzusetzen. Gleichzeitig reißt der Beitrag die innenpolitische Debatte um die Abrüstung an und legt akteursgebundene gesellschaftspolitische Ordnungsvorstellungen von Sicherheit zwischen den Paradigmen von »Abschreckung« und »Gemeinsamer Sicherheit« offen, die sich über die 1990er Jahre bis in unsere Gegenwart hinein verfolgen lassen.<sup>76</sup>

Die abschließende Quellenedition von Helmut R. Hammerich legt den Erfahrungsbericht des ersten deutschen ISAF-Kontingentes von 2002 vor und bietet damit einen unmittelbaren Einblick in die emotionale und funktionale Erfahrungswelt der Männer und Frauen im Einsatz. Damit wird zum einen der zeitliche Anschluss zur nächsten Phase in der »Ära der Auslandseinsätze« hergestellt. Zugleich tritt zum anderen hervor, wie sehr der Einsatz am Hindukusch funktionsgeschichtlich an die Balkaneinsätze der 1990er Jahre anknüpft.

Es ist den Herausgebern dieses Sonderheftes wohl bewusst, dass die Forschungen zur deutschen Militärgeschichte als Teil der gesamtdeutschen Geschichte nach 1990 noch am Anfang stehen und weiterer Diskussionen und Erörterungen bedürfen. Wenn es mit den hier versammelten Beiträgen jedoch gelänge, einen fruchtbringenden Diskurs anzustoßen, wäre bereits ein wichtiger Schritt getan.

---

<sup>75</sup> So schon zeitgenössisch bei Kühne, *Multinationale Friedensmissionen* (wie Anm. 22), S. 21.

<sup>76</sup> Klaus von Dohnanyi, *Nationale Interessen. Orientierung für deutsche und europäische Politik in Zeiten globaler Umbrüche*, aktualisierte Neuauflage, München 2025.